

Protokoll

Mittwoch 17.10.2007
Galerie im Markthof 102

Quartiersgespräch mit Claudius Lieven

Anwesende:

- Claudius Lieven (GAL MdHB)
- Iris Beuerle (Referentin für Genossenschaftswesen beim Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen¹)
- Hans-Joachim Rösner (Geschäftsführer der STEGHamburg GmbH²)
- Tobias Behrens (Geschäftsführer der Stattbau Hamburg GmbH³)
- Vera Rudikova (Anwohnerin)
- Renate Glindemann (Anwohnerin)
- Silke Buchholz (Anwohnerin)
- Nina Hälker (Anwohnerin)
- Christorf Rauch (Anwohner)
- Therese Roth (Anwohnerin)
- Ingolf Goritz (GAL)
- (Wilde Mathilde)
- Juri Klaus (Gewerbetreibender und Anwohner)
- (Anwohnerin)
- (Anwohnerin)
- Anke Weber (STEG)

Thema: Wohnen im Karoiviertel ⁴

Verlauf:

1) Vorträge:

- 1.1) Iris Beurele
- 1.2) Hans-Joachim Rösner
- 1.3) Tobias Behrens

2) Diskussion

zu 1.1: Iris Beuerle stellte sich als BWL`erin und Genoschaftswesensreferentin vor und referierte dann zum Thema „Stadtteilgenossenschaft“

1 <http://vnw.de/BZ.Referate/EZ.Sozialmanagement/> zuletzt gelesen.:24.10.2007

2 <http://www.steg-hamburg.de/> zuletzt gelesen.:24.10.2007

3 <http://www.stattbau-hamburg.de/index1.html> zuletzt gelesen.:24.10.2007

4 hier findet sich eine tabellarische Geschichte des Viertel in der auch die Geschichte der Sanierung genau datiert wird: <http://de.wikipedia.org/wiki/Karolinenviertel> zuletzt gelesen.:24.10.2007

Ihre Punkte waren:

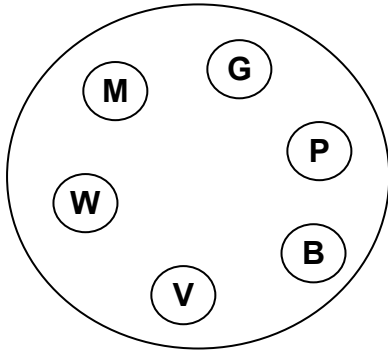
Genossenschaft findet immer von „unten“ statt.

Menschen setzen sich zusammen und haben zunächst nur eine Idee

Eine Genossenschaft ist im Gegensatz zum Verein ein gewinnorientiertes Unternehmen

Das wichtigste Prinzip der Genossenschaft ist das der Identität, was in diesem Fall meint, dass Nutzer und Eigentümer die gleichen realen Personen sind.

Um den Bedarf für eine Stadtteilgenossenschaft im Karo Viertel zu verdeutlichen, skizzierte sie folgende Akteure:



Legende:

M= Menschen

G= Gewerbe

W= Wohnungsmarkt

V=Verkehr

B=Bildung und Soziales

P= Politik

Dabei stellte sie fest, dass nicht alle Akteure gemeinsam kommunizieren.

Eine Stadtteilgenossenschaft hätte den Vorteil in der Mitte der Akteure zu stehen und die gemeinsamen Interessen des Viertels nach aussen hin zu vertreten. Ziel und Einnahmemöglichkeit für eine Stadtteilgenossenschaft könnte die Schaffung von Arbeitsplätzen im Viertel für die AnwohnerInnen sein.

Beispiele für Stadtteilgenossenschaften waren:

Die Stadtteilgenossenschaft Lurup.⁵

Pinneberger Modell⁶

Auch der Bauverein der Elbgemeinden⁷ wurde als Beispiel genossenschaftlichen Engagements genannt.

zu 1.2:

Der Referent stellte fest, dass die STEG im wesentlichen zwei Aufgaben im Karo Viertel hatte/hat:

- 1) Sie ist der Sanierungsträger/Entwicklungsträger und hat damit die Aufgabe das Viertel von einem „Zustand x in einen Zustand y“ zu transportieren. Dabei sieht die STEG ihren Focus darin langfristig zu planen und Prozesse zu initiieren.

5 <http://www.stadtteilarbeit.de/index.html?/Seiten/Theorie/tengeler/stadtteilentwicklung.htm> zuletzt gelesen.:24.10.2007

<http://www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/arbeitspapiere/band10/2.1-hamburg-quek.phtml> zuletzt gelesen.:24.10.2007

6 <http://www.abendblatt.de/daten/2007/06/27/762177.html> zuletzt gelesen.:24.10.2007

7 <http://www.bve.de/> zuletzt gelesen.:24.10.2007

2) Wohnungswirtschaftliche Aufgabe:

Die zur treuen Hand⁸ übergebenen Wohnungen zu verwalten und zu sanieren und damit den Wohnungsbestand zu harmonisieren. Im Falle des Karo Viertels wurden 800 Wohnungen von der Stadt an die STEG als Treuhandvermögen übergeben, mit dem Auftrag, dass die STEG ein „Upgrading“ des Quartiers vornimmt.

Normalerweise fällt das Treuhandvermögen nach Ablauf der vereinbarten Frist wieder in die Hände des eigentlichen Besitzers fürs Karo Viertel also wieder zurück an die Stadt. Der zur Zeit der Übergabe des Treuhandvermögens amtierende SPD Senat hat aber in seiner Senatsdrucksache ausgesagt, dass diese Wohnungen privatisiert werden sollen.

2010 läuft der Sanierungsauftrag der Steg für das Karolinenviertel aus.

Vorstellung der STEG:

Um die Lücke nach dem Wegfall des Sanierungsauftrags nicht zum allgemeinen Nachteil gerreichen zu lassen ist die STEG daran interessiert eine Übergangslösung zu finden -sie entwickeln verschiedene Konzepte dazu. Eins davon ist die Gründung einer AG

8 Ein Treuhandverhältnis zwischen zwei Personen liegt dann vor, wenn der eine dem anderen ein Recht „zu treuen Händen“ überträgt. Im Verhältnis zu Dritten (Außenverhältnis) findet eine vollständige Übertragung des Rechts, etwa des Eigentums an einer Sache, statt. Der Empfänger der Sache (Treuehmer) muss sie jedoch im Sinne des Veräußerers (Treugebers) verwalten.
<http://de.wikipedia.org/wiki/Treuhand> zuletzt gelesen.:24.10.2007